

## Effizienzpotenzial der Gemeinden

**Gemeindeaufgaben und -strukturen werden häufig in Diskussionen thematisiert. Dabei wird in Gemeindefusionen oft erhebliches Einsparpotenzial geortet. Die Stiftung Zukunft.li hat diese Themen untersucht und die Ergebnisse in einer Studie publiziert.**

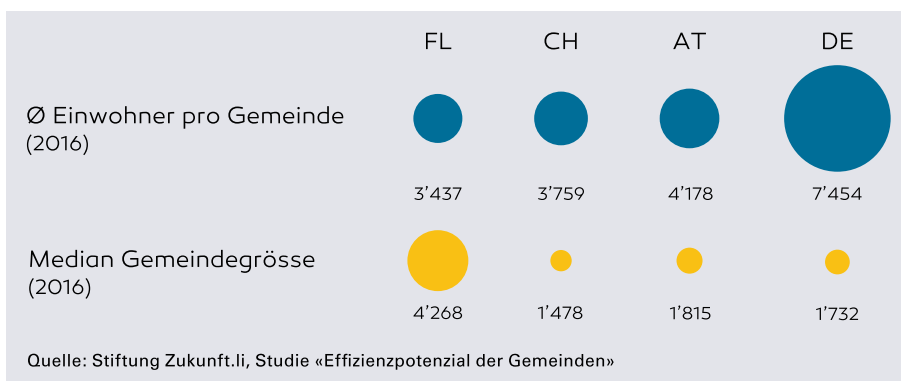
Ein Vergleich der Gemeindestrukturen mit den Nachbarländern zeigt, dass die Mediagrösse (die eine Hälfte der Gemeinden liegt über, die andere unter dem Medianwert) über derjenigen der Vergleichsländer liegt. Die Gemeindegrösse ist – kombiniert mit Problemen bei der Besetzung politischer Funktionen oder einer problematischen Finanzlage – oft Auslöser von Fusionsdiskussionen. Diese Aspekte geben in Liechtenstein aktuell keinen Anlass für Strukturanpassungen.

### Effizienzpotenziale durch Integration

Grundsätzlich verfügt jede Organisation über Potenzial, ihre Aufgaben durch Anpassungen von Strukturen und Prozessen, Investitionen usw. effizienter wahrzunehmen. In der Privatwirtschaft zwingen Marktkräfte dazu, diese Potenziale ständig zu überprüfen. Nicht so bei der öffentlichen Hand. Die Studie legt den Fokus jedoch nicht auf die innerbetrieblichen Prozesse. Sie untersucht mögliche Effizienzpotenziale, die sich aus einer verstärkten Zusammenarbeit und damit durch Gröszen- und Spezialisierungsvorteile in der Aufgabenerfüllung ergeben können.

### Kooperationsfreudiges Unterland

Die Kooperationshäufigkeit der Gemeinden ist sehr unterschiedlich. Fast jede Kombination ist anzutreffen, z.B. die Wertstoffsammelstelle Vaduz-Triesen (zwei Gemeinden), die Forstgemeinschaft Gamprin-Ruggell-Schellenberg (drei Gemeinden), die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (fünf Gemeinden), die Stiftung Offene Jugendarbeit (10 Gemeinden) oder der Abwasserzweckverband Liechtenstein (elf Gemeinden).



Die Unterländer Gemeinden sind dabei deutlich stärker vernetzt. Gamprin erbringt ihre Leistungen am häufigsten gemeinsam mit anderen Gemeinden, Balzers am wenigsten.

### Effizienzpotenzial durch vertiefte Zusammenarbeit

Die Studie hat ergeben, dass das Effizienzpotenzial einer vertieften Zusammenarbeit zwischen 5% und 7% des Nettoaufwands, also bei ca. CHF 8 Mio. liegt.

Als weitere Vorteile der Interkommunalen Zusammenarbeit (IKZ) gelten die bessere Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse und die Kooperationsmöglichkeiten für unterschiedliche Aufgaben. Andererseits wird die politische Steuerung und die Mitsprache der Einwohner durch den höheren Koordinationsaufwand erschwert und die direktdemokratische Kontrolle leidet durch die Auslagerung von Kompetenzen an Gremien wie z.B. einer Delegiertenversammlung.

### Finanzielle Konsequenzen der Fusion

Das Einsparpotenzial der untersuchten Fusionsvarianten liegt bei rund 5% des Nettoaufwands und damit bei CHF 6.5 Mio. Den Vorteilen einer Fusion (Qualitätssteigerung, höhere Professionalisierung oder grössere Flexibilität in der Raumplanung) stehen durch den Verlust von Bürgernähe und von Identität oder durch ein abnehmendes Miliz-Engagement auch Nachteile gegenüber.

### Fusionen bieten kein höheres Effizienzpotenzial

Für viele ist das Resultat überraschend. Die Einsparungen durch eine verstärkte Zusammenarbeit liegen in der gleichen Grössenordnung wie bei Fusionen. Aufgrund dieser Erkenntnis empfiehlt Zukunft.li, das Effizienzpotenzial durch einen Ausbau der Zusammenarbeit zu nutzen. Die Steuerzahlenden werden dadurch entlastet und Vorteile wie Kosteneinsparungen oder Qualitätssteigerungen können realisiert werden, ohne die Nachteile von Gemeindefusionen eingehen zu müssen.

Zukunft.li ist eine unabhängige Stiftung, die wissenschaftlich fundierte Antworten auf wirtschafts- und gesellschaftspolitische Fragen sucht. Infos zur Studie: [www.stiftungzukunft.li/publikationen](http://www.stiftungzukunft.li/publikationen). Die Studie entstand in Zusammenarbeit mit der HTW Chur.